

Was seisch derzue?

Autor(en): **Moser, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bernhard Moser von Hügendorf.

Neujahrsempfang bim Vetter Remund

(Ne Jugederinnerig)

„Dasch brav und rächt - so hock jetz zue,
Mach keni Duubedänz!
Gang, Ursi, reich e Züpfen ue,
Und guet es Dezi Bränz.

Wie goht's deheim? Was macht der Alt?
Het d'Schwester no ke Chilter? . . .
Was? Chalt? . . . E Butzvik* het nie
Stoß a bigott! Es gilt' der!“ [chalt!

* Dorfname.

Under eus.

Amänd isch's Beschte won i ha
Mi Frau und eusers Chind;
Me meint, i hang nit grüsli dra,
I heig e z'herte Grind.

En eigne Chopf isch glych vil wärt
As wien es tapfers Härz;
Me chaufft die zwöi nit uf em Märt —
Si choschte vil z'vil Schmäz!

Was seisch derzue?

Wenn du derhär chunsch, blybi stoh,
I chönt um alls nit wyters goh.
Du lachsch mi jung und luschtig a —
Weisch wäge wäm is nüme cha?
I säg der's nit und chlag der's net!
Und wenn's mer's Härz verriße set!
Amänd chasch sälber nüt derför,
Aß i scho lang nüm zue dr gkör.
Und bini einisch nüme do,
Wirtsch vor em sälber zue mer cho . .

Vo der Strooß us . . .

D'Trübeli mache mi mängisch daub!
Si höckele im junge Laub,
Und wärde langsam ryf und rot,
Wie d'Meitschimüüli zobe spoot . . .
Und i muesß wärche Dag e Nacht,
Aß nume jedes Loch vermacht,
Und wenn is einisch möchti bha,
So bin i lengschdens änedra . . .

(Aus „Hartholz.“ Neue Gedichte. Huber, Frauenfeld, Leipzig 1939).

* * *

Otto Wolf von Rüttenen.

Sundiglied.

1. Lueg, es fahrt mit fyne Händ
Der Sundig über d'Felsewänd,
Und mir singe, heijuhei,
's Ströbli uf zum Wyßestei.

3. Lysli zieht e chüele Wind
Über d'Matte, chömet gschwind
Dört zum Bänkli uf em Grot,
Lueget, wie 's i d'Teufi goht!

2. Wo mr sy uf d'Höchi cho,
Laufe mir em Weidhag no,
's Oergeli singt vom Sennhus här,
Schön, wie wenn es sälig wär.

4. Z'Obe göh mr wieder hei,
Dunkel lyt der Wyßestei;
Sundig isch verby und bald
Ruschet d'Nacht im Tannewald.

* * *